Paul Bauer

Hans Barobek

Die eigentliche Erschließungsgeschichte der Himalayaberge beginnt mit dem Jahre 1920, als die letzten politischen Schranken bezüglich der Anmarschwege überwunden waren und die Engländer versuchten, 1922 und 1924, den höchsten Gipfel der Welt, den Mount Everest, 8848 m, zu ersteigen. Wir wissen, daß es nicht gelang, aber wir wissen auch, daß noch am 8. Juni 1924, in einer Höhe von 8600 m, zwei Teilnehmer dieser Expedition, Mallory und Irvine, zum letztenmal gesehen wurden. Welch eine Leistung für die damalige Zeit.

Doch schon fünf Jahre später traten zum erstenmal deutsche Bergsteiger in Erscheinung, um eine Fortsetzungsgeschichte zu schreiben. Nicht über den Everest, sondern über zwei Expeditionen, 1929 und 1931, die den dritthöchsten Berg der Erde, den Kangchendzönga (Kantsch), 8585 m, zum Ziele hatten. In späterer Folge kamen vier neue Kapitel hinzu, als es darum ging, den westlichsten Gipfel aller Achttausender, den Nanga Parbat, 8125 m, zu versuchen. Es war dies in den Jahren 1932, 1934, 1937 und 1938. Besonders mit dem Kantsch und den beiden letzten Nanga-Parbat-Expeditionen trat vom Anfang an ein Name in Erscheinung: Paul Bauer. Mitbegründer der Deutschen Himalayastiftung, 1936, und der führende Geist und die treibende Kraft der meisten deutschen Himalaya-Expeditionen in den dreißiger Jahren.

Wer neben diesen trockenen Jahreszahlen, die nicht ahnen lassen konnten, welche lebendige Kraft ihnen folgen wird, aber den Menschen Paul Bauer näher kennenlernen will, der braucht nur das Einleitungskapitel seines ersten Buches „Im Kampf um den Himalaya" lesen, um sofort zu erkennen, daß für ihn schon 1922, in der Zeit der Inflation, der brennende Wunsch geboren wurde, eines Tages ebenfalls Himalayapläne zu schmieden. Ja, sie wurden für ihn und seine Kameraden fast zu einem inneren Befehl, zu einem „kategorischen Imperativ", wie er es selbst bezeichnete. Diese knappen drei Seiten dieses Vorwortes tragen einen Hauch von Poesie in sich, den man als Widerspruch zum Ernst der gestellten Aufgabe empfinden könnte. Eine Aufgabe, „die aber gelöst werden muß, wenn wir uns rühmen wollen, die ganze Erde zu kennen" (Paul Bauer). Und so müßte jetzt der Überblick über die Lebensdaten unseres Ehrenmitgliedes folgen. Ich will sie aber nicht detailliert aufzählen (sie werden am Ende auszugsweise zu lesen sein), da ich annehme, daß unsere Klubmitglieder wissen, welche Persönlichkeit ihre Würdigung erfahren hat. Und wer es dennoch nicht wissen sollte, dem müßte es ein Abenteuer sein, auf Entdeckungsreise zu gehen, um jenen Forschergeist tiefer zu studieren, der mitgeholfen hat, die Weltberge zu erschließen, die eines Tages auch die seinen werden könnten oder vielleicht schon geworden sind.

Einen Hinweis aber will ich mir für eine solche Entdeckungsreise zu geben erlauben. Jene paar Seiten im „Kantsch"-Buch (Seite 73—85), die von dem endgültigen Entschluß erzählen, den Gipfel aufgeben zu müssen. Das ist kein Expeditionsbericht mehr, das ist ein Bericht, „der sein eigenes Schweigen hat". Trauernd in seiner Aussage, verantwortungsbewußt den Teilnehmern gegenüber, aber dennoch voll Hoheit, die dem Kampf um diesen Berg erst den letzten Sinn verleihen konnte.

Paul Bauer erhielt im Rahmen des Literaturbewerbes der Olympiade in Los Angeles eine Goldmedaille für sein zweites Buch „Um den Kantsch", 1933. Weitere Veröffentlichungen zeugen von der Gestaltungskraft Bauers auch als Literat: 1937 „Auf Kundfahrt im Himalaya"; 1952 „Kampf um den Himalaya" und „Das Ringen um den Nanga Parbat (1856—1953)".

www.alpinwiki.at

Ein erfülltes Leben also, das nicht nur von außergewöhnlichen Situationen geprägt war, sondern auch hinein in die neuzeitliche Geschichte der Menschheit wirkte, in dem ihm eine Forderung entgegentrat, die es, wenn sie schon von ihm selbst nicht zu erfüllen war, so wenigstens zu deuten galt.

Der Name Paul Bauer wird immer dann im Gespräch sein, wenn „Der Dritte Pol" (Die Achttausender der Erde) Motiv für die Tat einzelner wird, sich am Weltgebäude zu messen.

Die Gattin unseres Ehrenmitgliedes, Frau Philippine Bauer, und unser Klubmitglied Hubert Vollmann aus München, der mit dem Geehrten regelmäßig zusammenkommt, haben uns eine Nachzeichnung des Bergsteigerlebens unseres Himalayapioniers zur Verfügung gestellt, die aufbewahrt werden wird, da sie zur Geschichte unseres ÖAK gehört und die in unserem Archiv — als Vorbild für unsere Jugend — eingesehen werden kann.

Es gehört zur Tragik des Lebens von Paul Bauer, selbst auf keinem Achttausendergipfel gestanden zu sein. Aber manche Tragik ist erst die eigentliche Idee der Welt.

29. Dezember 1896 geboren in Kusel/Pfalz, Volksschule und Humanistisches Gymnasium in Kusel und Neuburg/Donau
1928: Kaukasus-Expedition der Sektion Oberland (Beigel, Tillmann, Niessner)
1. Oktober 1928: Notar in Nabburg/Opf.
1929: Erste deutsche Himalaya-Expedition zum Kangchendzönga (Allwein, Aufschnaiter, Beigel, Brenner, Fendt, Kraus, Leupold, Thoenes)
1931: Zweite Expedition zum Kantsch (Allwein, Brenner, Aufschnaiter, Fendt, Leupold, Hartmann, Pircher, Schaller, Wien)
1936: Kundfahrt zum Siniolchu (Wien, Hepp, Göttner)
1937: Nanga-Parbat-Bergungsexpedition (Kraus, Bechtold). — (Anmerkung H. B.: Bei der vorhergehenden Expedition verschüttete eine Eislawine am 14. Juni die gesamte Bergsteigermannschaft mit Karl Wien als Leiter, Pert Fankhauser, Adolf Göttner, Hans Hartmann, Günther Hepp, Peter Müllritter, Martin Pfeffer und neun Sherpas. Fast alle Verschütteten wurden gefunden.)
1938: Nanga-Parbat-Expedition unter Einsatz einer JU-52 (Bechtold, Luft, Rebitsch, Chlingensperg, Zuck, Schmaderer, Ruths, Ebermann, Balke; Thoenes als Pilot).

www.alpinwiki.at